

F. Bork IX (1906), Sp. 588 ff. und Arnold Gustavs XV (1912), Sp. 241 ff., 300 ff., 350 ff. Ich darf zu Borks Aufsatz vielleicht daran erinnern, dass ich schon vorher in meinem Oktober 1904 ausgegebenen Grundriss der Geogr. u. Gesch. des alten Orients, 1. Hälfte, im ethnol. Teil dieses Werkes, nämlich auf S. 43, A. 1, auf die Namen Techib-tilla, Itchib-šarru, Itchibusi, Irišenni, Tai-šenni u. a. (wozu ich auf hethitisch Raba-sunna, etruskisch Porsenna, Rasenna, vannisch Eri-sinni und elamitisch Churba-tilla hingewiesen), und zwar aus dem von Pinches JRA. 1897, p. 590 veröffentlichten Tafelchen CT II 21 (Bu. 91-5-9, 296), aufmerksam gemacht hatte.

Heute möchte ich nun eine Reihe von Namen der Zeit der Könige von Ur aus den nach verschiedener Hinsicht so wichtigen Drehem-Tafeln zur Diskussion stellen, die, wenn nicht alles trägt, deutliches Mitannigepräg zeigen:¹

Drehem, Louvre, ed. Genouillac 5515 *Da-ḫi-iš-še-en*; 5488 *Da-ḫi-iš-a-ri*; 5627 f. Vgl. *Agab-taha*, *Tahia*, *Tagussi* und ähnliche Namen.

5504 und 5628 *Ba-ba-(ilu) Še-en*²; 5515 *Da-ḫi-iš-Še-en*; Genouillac, Trouville usw., 83 *Na-va-ar-Še-en*. Vgl. *Agab-šenni* usw.

5488 *Da-ḫi-iš-a-ri* und *Ḫa-ši-ib-a-ri* (vgl. 5500 *Dungi-a-ri*); letzteres CT 32, 36, 8 *Ḫa-ši-ba-ri* geschrieben, so dass wir also auch das Recht haben, 5500 *Na-ni-ba-ri* als *Nanib-ari*³ abzutrennen, und ebenso dann wohl auch ebenda *Na-ag-da-ma-ri* als *Nagdam-ari*; ferner 5500 *A-ri-du-bu-uk* (Bürger von Schaschru), wozu gewiss auch noch der Name des *A-ri-si-en*, Königs von *Ur-kiš-ki* und *Na-va-ar-ki* RA IX 1912, Nr. 1, p. 1 zu stellen ist⁴. Vgl. Bork und Gustavs zu den mit *ari* beginnenden Mitanni-namen.

Meiner Anregung folgend wird man nun noch weitere solche Namen in den Drehem-Texten entdecken können. Parallel diesem für die Ethnologie wichtigen Nachweis läuft der andere,

¹ Ich hatte mir dieselben schon Anfang Febr. 1912 notiert, kam aber infolge der Dekanatsgeschäfte erst jetzt (Oktober 1912) dazu, sie zu diesem kleinen Artikel zusammenzustellen.

² Variante: *Ba-ba-(ilu) Še-in* Genouillac, Trouville 3, rev. 4; so wie oben dagegen 13, obv. 4.

³ Vgl. später *Na-an-Tesub* und beachte die Mitannigung -b in *Nanib-ari* und in *Ḫašib-ari*.

⁴ Vgl. auch oben *I-ri-še-en-ni* und vannisch *Eri-sinni*; vielleicht gehört auch der kürzlich von Karl Beth (Wiener Studien 34, 1912, Gomperz-Festschrift, S. 288 bis 300 „Ueber die Herkunft des orphischen *Eri-kepaioi*“) behandelte *Ἠρι-κεπαίος*, der von Malalas durch Lebensspender, *ζωο-δοτήρ*, erklärt wird, hierher, indem dann *ἦρι* = *δοτήρ* wäre, während zu *κεπαίος* das nur von den Lexikographen überlieferte, also vielleicht kleinasiatische *κῆπος*, *κῆπος* Hauch, Atem, *πνεῦμα* gehören könnte. Wenn Argob 2. Kön. 15, 25 (so nach Stade) urspr. Glosse zu Gilead wäre, so könnte auch in diesem Ortsnamen eine nordsyrische Gottheit hängen geblieben sein; der semitische Name wäre dann eben Gilead gewesen.

kürzlich von Thureau-Dangin erbrachte, dass die Caesarea-Tafeln ebenfalls bis in die Zeit der Könige von Ur hinaufgehen, was schon viele Jahre vorher Hilprecht in seinen *Assyriaca* vermutet gehabt hatte; wie die Anfänge Assurs mit dem Mitannivolk verknüpft sind, ist ja zur Genüge bekannt.

Lugal-an-da(-nu-ku-mal).

Von Dr. Wilhelm Förtsch.

Wie Poebel, OLZ 1911 Nr. 5 Sp. 198 ff. und Witzel, OLZ 1911 Nr. 8 Sp. 337 ff. aus der Geierstele (Obv. I 1—V 29) nachgewiesen haben, ist der Name *É-an-na-túm* ein Hypokoristikon von *É-an-na-(dingir) Ninni-ib-gal-ka-ka-a-túm*. Auch der Name des letzten Fürsten aus der *Ur-Ešhanna-Dynastie*, des *Lugal-an-da*, stellt nur eine Abkürzung dar; bereits Thureau-Dangin¹ hat auf die volle Namensform *Lugal-an-da-nu-ku-mal*, RTC 33 Rev. II 2, aufmerksam gemacht. Dieselbe begegnet uns auch DP 127 Rev. XII 5², Nik 62 Rev. III 4³ und Nik 323 Z. 1⁴. Die Bedeutung dieses theophoren Namens mag wohl sein „König, der infolge (des Beistandes) des Anu nicht bezwungen werden kann“.

Zur Erklärung des Papyrus F von Assuan.

Von Leopold Fischer.

Die am häufigsten übersetzte, aber bis jetzt noch ungenügend erklärte Urkunde ist der Papyrus F von Assuan, so dass sich Staerk in seiner vor kurzer Zeit erschienenen Uebersetzung⁵ dieser Papyri gezwungen sieht zu bemerken, dass „diese Urkunde an der entscheidenden Stelle nicht mit Sicherheit gedeutet werden kann“. Diese schwierige Stelle ist Z. 3—4, zu deren Erklärung im folgenden ein Versuch gegeben sei.

In Z. 3 wird das Verbum *נפרת* gewöhnlich mit den Worten „ich habe verzichtet“ übersetzt, jedoch ist mit vollem Recht bei Staerk das Fragezeichen hinzugefügt worden. Dieses Wort ist wahrscheinlich von *פָּרַח* = „teilen, spalten, scheiden“ abzuleiten, welches im Talmud oft vorkommt, so z. B. *Beza 2a אוכלא דאפרת הוא*

¹ Die Sumerischen und Akkadischen Königsinschriften. S. 224 A. h.

² DP 127 Rev. XII⁵ *Lugal-an-da-nu-ku-mal XI¹ pa-te-si² Šir-bur-la-ki*. (Nicht datierte Lieferungsliste aus der Regierungszeit des *Lugal-an-da*.)

³ Nik 62 Rev. III⁴ *Lugal-an-da-nu-ku-mal IV¹ pa-te-si² Šir-bur-la-ki-ka*. (Lieferungsliste aus dem 1. Jahr des *Lugal-an-da*.)

⁴ Nik 323¹ *Lugal-[an]-da-nu-ku-mal² [pa-te]-si³ Šir-bur-la-ki*. (Die Legende dieses Siegelzylinders auch publiziert in N. P. Lichačev, *Drevnëjšija bully i pečati Šir-puryl*. Petersburg 1907. S. 257 Nr. 60.)

⁵ Staerk, *Alte und neue aramäische Papyri*, Bonn 1912 S. 44.